



10.

Dienstag, am 12. Januar 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
 Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

## A d e l e.

Im einsamen Thale, dort über den Höh'n,  
 Da weiß ich im Schatten der Linden  
 Ein friedliches Hüttchen zu finden,  
 Ein ländliches Hüttchen, so reizend und schön,  
 Wie's wohl der Wanderer nie geseh'n,  
 Und drinnen die herrlichste Seele,  
 Die Blume der Frauen — Adele.

Sie kannte nicht Flitter, sie hatte nicht Gold;  
 Doch war ihr mit innerem Frieden  
 Der Adel der Seele beschieden;  
 Dem wandernden Sänger reichte sie hold  
 Die schönste Blume zum Minnesold;  
 Denn ob sie der Welt sich entzogen,  
 Dem Sänger doch blieb sie gewogen.

Und wenn er weilend die Liebe besang,  
 So griff sie kühn in die Saiten,  
 Das tönende Lied zu begleiten,  
 Und wenn das blumige Thal entlang  
 Verhallte der bebenden Saiten Klang,  
 So deuteten perlende Thränen  
 Des Herzens geheimes Sehnen.

Oft wird es dem Sänger im Herzen so schwer,  
 Oft stimmt er die Saiten zur Klage,  
 Gedenkt er der seligen Tage;  
 Denn ob' ist das Thal, das Hüttchen leer,  
 Und die er dort suchet, ist nicht mehr;  
 Doch steht's auf dem Grabe geschrieben,  
 Daß treu sie der Liebe geblieben.

Joh. Jos. Reiff.

## Isabella Fuentes.

(Fortsetzung.)

Da stieg plötzlich ein Gedanke in des Jünglings  
 Seele auf, und er sprach entschlossen: Ihr klagt über  
 Mangel an Zerstreuung, mein edler Prinz! Wenn  
 Ihr es gestattet, so vertraue ich Euch ein Geheimniß  
 an, das Euch hinlänglich beschäftigen soll, wenn Ihr  
 mir Euern Beistand nicht versagt.

Ein politisches? fragte Condé begierig.

Ach nein! — antwortete schwermüthig der Ge-  
 fragte — es betrifft mich allein, und Ihr werdet Eure  
 Zeit schwerlich an ein Liebes-Abenteuer verschwenden  
 wollen!

Lästert nicht also die Liebe und meine Freund-  
 schaft für Euch! — bat Condé — und nennt mir  
 vor Allem den Gegenstand Eurer Wahl! Verschwie-  
 genheit brauche ich wohl nicht erst zu geloben?

Leider gehört sie einem verhassten Stamme an, —  
 bekannte der Ritter — Ihr selbst aber konntet der  
 Gräfin Fuentes Eure Bewunderung nicht versagen.

Weiß sie schon um Eure Neigung? fiel ihm der  
 Prinz hastig in die Rede.

Sie gelobte mir Herz und Hand! — rief feurig  
 Chatillon.

Dann kommt freilich jeder Einwurf zu spät, —  
 bemerkte Condé sehr ernsthaft — und Ihr seyd mir  
 zu werth, als daß ich Euch meine Unterstützung ent-  
 ziehen könnte, wenn ich gleich offenbar bekenne, daß